

Äpfel mit Birnen verglichen, falsche Aussagen?

Klarstellung zur Medienmitteilung der Volksschulgemeinde Diessenhofen

Die Verantwortlichen der Volksschulgemeinde Diessenhofen behaupten in ihrer Medienmitteilung, ich hätte in meinem Leserbrief Äpfel mit Birnen verglichen und falsche Aussagen gemacht. Ich möchte deshalb mit diesem Leserbrief einiges klarstellen. Die Volksschulgemeinde verweist auf den Bericht Schulfinanzen 2010 des Amtes für Volksschule Thurgau. Die Bewertungen der Kennzahlen in diesem Bericht werden aufgrund von Empfehlungen der Kantonalen Finanzdirektorenkonferenz durchgeführt und betreffen alle Kantone und alle Politischen Gemeinden in der Schweiz. Empfehlungen nur für Schulgemeinden gibt es nicht, da in den meisten Kantonen die Schulgemeinden in den Politischen Gemeinden integriert sind. Die Empfehlungen sind aus meiner Sicht mit Vorsicht zu interpretieren. Es muss jeweils auch die unterschiedliche Finanzkraft der Kantone und Gemeinden mitberücksichtigt werden. Es liegt auf der Hand, dass Kantone mit grossen Städten wie Zürich, Basel oder Genf mehr für ihre Infrastruktur investieren müssen, als eher ländliche Kantone wie der Kanton Thurgau. Diese Kantone können jedoch ihre Investitionen aufgrund ihrer stark überdurchschnittlichen Finanzkraft (120 Prozent bis 150 Prozent) auch leichter verkraften. Der Kanton Thurgau weist mit 76 Prozent eine unterdurchschnittliche Finanzkraft aus. Damit der Kanton Thurgau jedoch

weiterhin konkurrenzfähig bleiben kann, definiert der Regierungsrat seine eigenen Zielsetzungen. Beim Kapitaldienstanteil setzt er sich eine Obergrenze von sieben Prozent und er möchte in der Finanzplanperiode eine Nettoverschuldung pro Einwohner verhindern. Ich persönlich befürworte die vorsichtige Finanzpolitik des Kantons Thurgau und der meisten Thurgauer Gemeinden. Diese hat sich in der Vergangenheit bewährt.

Auch wenn Präsident Jörg Sörg über Regierungsrätin Knill und Regierungsrat Koch versucht hat, mir das Wort zu verbieten, bleibe ich bei meinen Aussagen. Ich bin auch dankbar, dass mir mein Arbeitgeber meine freie Meinungsbildung lässt und mir auch nicht vorschreibt wie ich abzustimmen habe. Aus persönlicher Überzeugung komme ich zum Schluss, dass die Umnutzung der Lettenhalle zu einer überdurchschnittlichen Verschuldung und ohne Einsparungen beim Betrieb und Unterricht, zu einer im Vergleich zu anderen Thurgauer Schulen überdurchschnittlichen Steuerbelastung führen wird. Die Verantwortlichen müssen sich auf das Notwendige beschränken und auf Wünschbares verzichten. Die Umnutzung der alten Lettenhalle ist aus meiner Sicht nicht dringend notwendig. Es gibt genügend Hallen in Diessenhofen für Zusammenkünfte und Gemeindeversammlungen. Eine Hauswartwohnung entspricht nicht mehr der heutigen Zeit und für eine Bibliothek und einen Musikraum müssen kostengünstigere Lösungen in den bestehenden Liegenschaften gesucht werden. Nehmen sie an der Gemeindeversammlung vom 28. November 2011 teil und stimmen sie nein zum Umbau der alten Lettenhalle.

Heinz Bogo, Diessenhofen